

17. Mai 2026



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken, Zeit für sich selbst und Zeit für einen lieben Menschen. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Denn darin besteht die Liebe zu Gott: dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist es, was uns die Welt besiegen lässt: unser Glaube. Wer aber ist es, der die Welt besiegt, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Er ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der es bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. Drei sind es nämlich, die Zeugnis ablegen: der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei sind auf das Gleiche ausgerichtet.

1. Johannesbrief 5, 3–8

### *Der Geist und das Wasser und das Blut*

Ufegschänglet. Die drei Endivien machen auf sich aufmerksam. Wie «der Geist, das Wasser und das Blut» im 1. Johannesbrief. Schon wieder so ein Text! «Die Welt besiegen» klingt fundamentalistisch und von vorgestern. Aber was meint Johannes eigentlich mit «der Welt»? Die Welt der Verfolgung! Die Welt, die Jesus und uns «hasst». Die Welt der Sündenböcke und des Mobbing. Die Welt, die sich im Recht sieht und ihre Opfer verachtet. Diese Welt ist das Gegenteil der Liebe und der Gebote Gottes. Wie überwindet man sie? Eben durch die Liebe und wie sie sich in Jesus zeigt. Und den Glauben daran, dass *diese* Sicht der Wahrheit entspricht, nicht die Hass-Perspektive, wie sie sich den Trumps und Putins darbietet. Diese liebende Sicht auf die Opfer (und sogar auf die Verfolgenden) bezeugt der Geist als «wahr». Und Jesus selbst bezeugt sie auf zweifache Weise: Sein Blut bezeugt, dass er Opfer der Gewalt geworden ist. Und das Wasser: dass dennoch (und gerade dann) das göttliche, volle Leben in ihm fließt – und aus ihm herausfließt, für uns alle. So dass auch wir, trotz allem, lieben können.

*Pfr. Maximilian Paulin*